

INTERNATIONAL

**Der Chefsessel wird immer häufiger zum Schleudersitz**

DÜSSELDORF – Der Chefsessel wird für deutsche Topmanager immer häufiger zum Schleudersitz. Auch Bekanntheit und Erfolg schützen dabei nicht zuverlässig vor dem Verlust von Macht und Privilegien. Das mussten in diesem Jahr nicht zuletzt der Chef der Deutschen Börse, Werner Seifert, und der VW-Personalvorstand Peter Hartz erfahren. Wie nahe Triumph und Niederlage auf der Chefetage beieinander liegen können, erlebte dabei wohl niemand schmerzhafter als Börsenchef Seifert. Die Verwirklichung seines seit Jahren gehegten Traumes, die Frankfurter Börse durch die Übernahme der London Stock Exchange zur unangefochtenen Nummer eins in Europa zu machen, schien im Frühjahr zum Greifen nahe. Da wurde der Manager jäh von Hedge Fonds gestoppt, die sich grosse Aktienpakete an der Deutschen Börse gesichert hatten. Sie wollten lieber Milliardenausschüttungen statt strategischer Zukäufe. Trotz glänzender Zahlen verlor Seifert nicht nur den Kampf um die Londoner Börse, sondern auch seinen Posten. (AP)

**Entwicklungsländer üben in Hongkong Schulterchluss**

HONGKONG – Die verschiedenen Interessengruppen der Entwicklungsländer wollen im Welthandel künftig mit einer Stimme sprechen. Sprecher der Schwellen- und Entwicklungsländer forderten gestern beim WTO-Gipfel in Hongkong gemeinsam die Industrieländer auf, bis 2010 ihre Agrarexportsubventionen vollständig abzubauen und die handelsverzerrenden internen Subventionen deutlich zu verringern. Ausserdem sprachen sie sich für einen freien Marktzugang für die ärmsten Entwicklungsländer aus. (sda)

**Stillstand bei WTO-Konferenz**

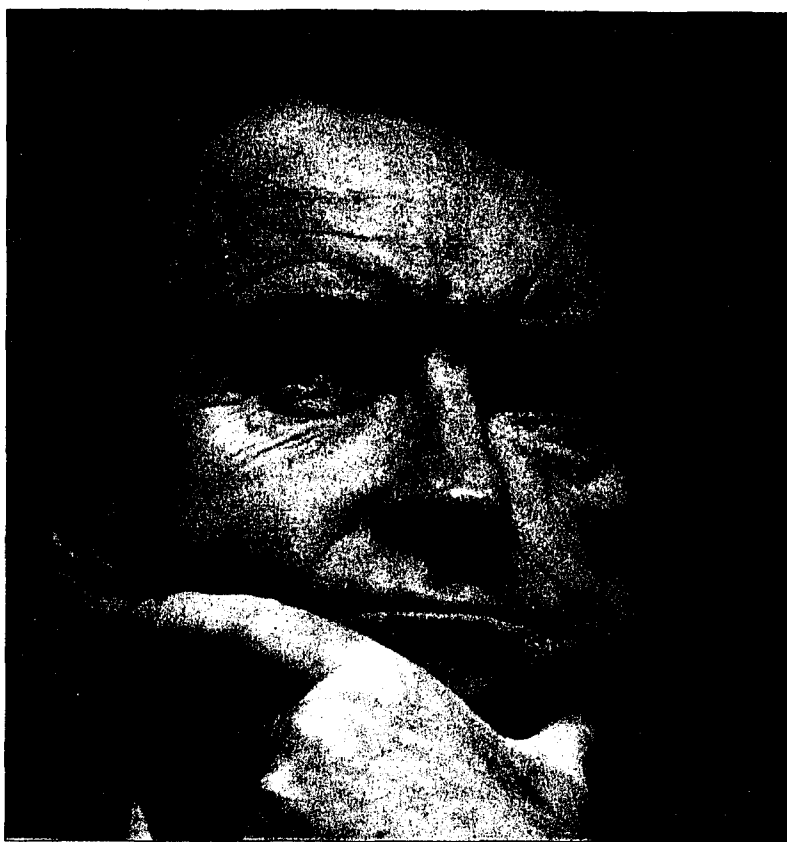
**EU sieht eher Rück- als Fortschritte – AKP-Staaten drohten mit Scheitern**

HONGKONG – Die Welthandelskonferenz in Hongkong kann auch nach vier Verhandlungstagen keine greifbaren Ergebnisse vorweisen.

EU-Kommissar Peter Mandelson sah gestern eher Rück- als Fortschritte. Die als Minimalkonsens angepeilten Exporterleichterungen für die ärmsten Entwicklungsländer standen wieder in Frage. Am Samstag, dem vorletzten Verhandlungstag, will WTO-Generalsekretär Pascal Lamy den Delegierten aus 149 Staaten einen überarbeiteten Entwurf für eine Abschlusserklärung vorlegen.

Die früheren europäischen Kolonien in Afrika, der Karibik und der Pazifikregion drohten mit einem Scheitern der Konferenz, sollten ihre Vorteile zu sehr beschnitten werden. Den 77 AKP-Staaten geht es vor allem um Bananen, Zucker und Baumwolle, die sie in EU-Staaten liefern. «Die bestehenden Handelspräferenzen sind kein Privileg, sondern unser Recht», erklärte der Landwirtschaftsminister von Mauritius, Arvin Boolell. «Wenn unsere Interessen nicht voll berücksichtigt werden, werden wir unsere Zustimmung verweigern.» Statt der versprochenen Entwicklungsrunde werde es dann eben eine Zerstörungsrunde geben.

Der Botschafter Benins bei der EU, Euloge Hinvi, kritisierte die Weigerung der USA, ihre milliardenschweren Subventionen für die nur 27 000 US-Baumwollproduzenten herunter zu fahren. «Dazu wurden sie von einem WTO-Schiedsgericht verurteilt, aber sie ignorieren



Der Handelskommissar Peter Mandelson bekräftigte gestern, die EU stehe zu ihrer Ankündigung, alle Agrarexportsubventionen zu streichen.

das einfach.» Der Verfall der Weltmarktpreise infolge der US-Praxis bringe jedoch in Afrika mehr als 15 Millionen Menschen in Not.

EU-Chefunterhändler Peter Mandelson äusserte sich gestern unzufrieden und besorgt über die Zwischenergebnisse nach vier Tagen Verhandlungsmarathon. Der Ehrgeiz, weltweit Handelsbarrieren abzubauen, sei sogar eher gesunken.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Welthandelsorganisation

(WTO) bildeten alle 110 Entwicklungsländer eine Allianz und verabredeten eine gemeinsame Erklärung. Der brasilianische Aussenminister Celso Amorim sprach von einem «historischen Moment». Die neue Allianz wolle der Welt zeigen, dass alle Entwicklungsländer zusammenstehen. Gemeinsames Hauptziel sei die Klarstellung, dass die laufende Doha-Runde wie im Jahr 2001 verabredet eine Entwicklungsrunde zu Gunsten der ärmsten Länder werden müsse. In einer ge-

meinsamen Erklärung forderten die 110 Staaten von den reichen Ländern im Norden, bis zum Jahr 2010 alle Agrarexportsubventionen komplett zu streichen.

Mandelson wies die Forderung, die auch von den USA, Brasilien und Indien erhoben wird, erneut zurück. Der Handelskommissar bekräftigte, die EU stehe zu ihrer Ankündigung, alle Agrarexportsubventionen zu streichen. Ein Datum werde jedoch erst genannt, wenn auch andere Länder zusagten, ihre Beihilfen zu streichen. Namentlich nannte er die USA, Australien, Kanada und Neuseeland.

Selbst die von den meisten Delegationen angepeilte Einigung auf einen zoll- und quotenfreien Marktzugang für die ärmsten Entwicklungsländer war am Freitag wieder fraglich. Die USA und Japan verlangten Sonderregelungen: Die Amerikaner fürchten billige Textilimporte aus Bangladesch, die Japaner die Einfuhr von Reis. Auch wird im aktuellen Beschlussentwurf, der der AP vorliegt, kein Starttermin genannt – darauf hatten die ärmsten Länder aber gepocht.

Südkoreanische Demonstranten lieferten sich in Hongkong Rangeleien mit der Polizei. Etwa 200 Teilnehmer des Protests teilten sich in zwei Gruppen auf und zogen vor das amerikanische und das südkoreanische Konsulat. Sie rasierten sich die Köpfe und sprühten «Nieder mit der WTO» auf das US-Gebäude. Etwa 20 Demonstranten stürmten das südkoreanische Konsulat und forderten Schutz für die südkoreanischen Bauern. (AP)

LAFV-GASTBEITRAG

**Rohstoffboom**

Gastbeitrag von Maurice Edelmann, MSInvest AGmV

Im laufenden Jahr ist buchstäblich ein Öl- und Goldboom ausgelöst worden. Es gibt verschiedene Gründe, die diese Entwicklung inszeniert haben. Das relativ tiefe Preisniveau hat in den vergangenen Jahren nur wenig dazu animiert, generell nach Rohstoffen Explorationen zu tätigen und die entsprechenden Förderungen zu forcieren. Seit Jahresbeginn steigen die Preise teilweise gigantisch.

**Steigender Goldunzenpreis**

Die Goldunze hat seit Jahresbeginn über 25 Prozent zugelegt. Die Nachfrage nach Rohstoffen hat vor allem aufgrund des anhaltenden Wachstums in den Schwellenländern zugenommen. Dazu gehören die osteuropäischen Staaten sowie die Regionen China, Indien und Vietnam. Der schwache Yen und die praktische Nullverzinsung in Nippons Währung beschleunigten die Goldnachfrage massiv. Am Tokioter Terminmarkt hat sich das Goldvolumen in den vergangenen Monaten vervierfacht! Zudem kursieren am Markt Gerüchte, wonach verschiedene Notenbanken mit der Absicht spekulieren, ihre Goldbestände nach langer Zeit wieder aufzustocken. Zu den möglichen Kandidaten gehören die russische, die argentinische und die südafrikanische Notenbank. Es ist nicht ausgeschlossen, dass hinter den kürzlichen Goldpreisverteuerungen eine dieser Zentralbanken steht, die am Markt als Käufer aufgetreten ist. Zudem übernimmt das Gold die Funktion als Alternative zu den zu-

nehmend unsicher werdenden Währungen. Die derzeitige Ausgangslage deutet auf einen weiterhin festen Goldkurs hin. Im Gegensatz zur Vergangenheit hat sich der Goldpreis unabhängig zur Dollarbewegung entwickelt und so auch entsprechende Preisbewegungen im Schweizer Franken und im Euro ausgelöst.

**Steigender Öl-Barrelpreis**

Der Barrelpreis des Öls hatte dieses Jahr zeitweise bis zu 70 Prozent zugelegt – zurzeit liegt er knapp unter 60 Dollar pro Barrel, was einem Anstieg von knapp 50 Prozent gegenüber dem Jahresbeginn entspricht. Der Irakkrieg, der zunehmende Terrorismus und die Hurrikansaison im Golf von Mexiko haben das schwarze Gold innert kürzester Zeit nach oben getrieben. Die Prognosen für einen harten und kalten Winter lassen dem Ölpreis nur wenig Spielraum nach unten. Preis treibend wirkt sich auch der steigende Energiebedarf von China und Indien aus. Die Nachfrage nach Energie dürfte im Hinblick auf die Olympischen Spiele in China im 2008 noch stark zunehmen. Bei einigen Rohstoffen wie Gold und Öl gibt es zu wenig Neureisourcen weltweit. Das derzeitige Preisniveau dürfte daher hoch bleiben.

**Gute Diversifikationsmöglichkeit**

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage liegt im Rohstoffbereich zurzeit auf der Nachfrageseite. Dies bedeutet, dass die

Preisverteuerungen anhalten könnten und für den Investor immer noch gute Anlagemöglichkeiten bestehen. Rohstoffe bieten gute Alternativen, um geeignete Portfolio Diversifikationen vorzunehmen. Der Investor kann Goldinvestments auf verschiedene Arten tätigen. So kann das Edelmetall physisch, auf Metallkonto oder in Form von Zertifikaten gekauft und angelegt werden. Eine andere Variante ist der Kauf von Goldminenaktien, was zum gleichen Ziel führen sollte. Um vom starken Ölpreis profitieren zu können, kauft man am besten die Aktien einer der grossen Erdölgesellschaften oder die Aktien von einem Ölserviceunternehmen.

Verfasser: Maurice Edelmann, Mitglied des Verwaltungsrates, MSInvest AGmV.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag trägt der Verfasser.

ANZEIGE

**PanAlpina Sicav**  
Alpina V

Preise vom 16. Dezember 2005

<b>Kategorie A (thesaurierend)</b>		
Ausgabepreis:	€ 65.70	
Rücknahmepreis:	€ 64.38	
<b>Kategorie B (ausschüttend)</b>		
Ausgabepreis:	€ 63.90	
Rücknahmepreis:	€ 62.61	

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE



**VP Bank Fondssparkonto**

Schweizer Franken	1.5 %
Euro	2 %
US Dollar	1.5 %
Japanische Yen	0.75 %

**Auswahl verzinsten Konti**

Sparkonto CHF	0.50 %
Jugendsparkonto CHF	1.0 %
Alterssparkonto CHF	0.75 %
Euro-Konto EUR	0.50 %

**Festgeldanlagen in CHF**

Mindestbetrag CHF 100 000.-	
Laufzeit 3 Monate	0.125 %
Laufzeit 6 Monate	0.375 %
Laufzeit 12 Monate	0.625 %

**Kassenobligationen**

Mindeststückelung CHF 1000.-	
2 Jahre 1.5000 %	7 Jahre 2.1250 %
3 Jahre 1.6875 %	8 Jahre 2.1875 %
4 Jahre 1.8125 %	9 Jahre 2.2500 %
5 Jahre 1.9375 %	10 Jahre 2.3125 %
6 Jahre 2.0625 %	

**VP Bank-Titel**

16. 12. 2005 (17:30 h)

VP Bank-Inhaber	CHF 211.00
VP Bank-Namen	CHF 18.50

**Edelmetallpreise**

16. 12. 2005

Gold 1'kg	CHF	Kauf	21'079.00	Verkauf	21'329.00
Gold 1 Unze	USD		497.15		500.15
Silber 1 kg	CHF		345.90		355.90

**Wechselkurse**

16. 12. 2005

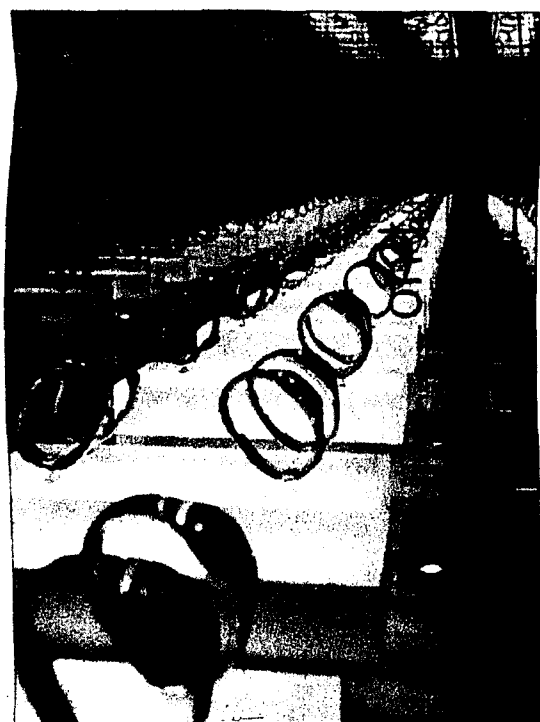
<b>Noten</b>		<b>Kauf</b>	<b>Verkauf</b>
USD		1.245	1.345
GBP		2.215	2.315
EUR		1.514	1.574

<b>Devisen</b>		<b>Kauf</b>	<b>Verkauf</b>
EUR		1.531	1.561*

\* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.  
Alle Angaben ohne Gewähr.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft  
9490 Vaduz - Aaxenstrasse 6 - Tel. +423 235 6699  
www.vpbank.com - info@vpbank.com

VP Bank Fondslauf Aktiengesellschaft  
9490 Vaduz - Schredgass 6 - Tel. +423 235 6699  
www.vpbank.com - vp@vpbank.com



**Teure Uhren sind laut Studie der Männer liebster Schmuck**

ZÜRICH – Männer kaufen eher teure Uhren, die Frauen dafür mehr Schmuck. Dieses Ergebnis hat die Studie MACH Consumer 2005 der WEMF AG für Werbung gebracht. Laut Mitteilung der WEMF vom Freitag kaufen über 1.1 Million Schweizer in den vergangenen zwölf Monaten eine oder mehrere Uhren. 91.000 von ihnen leisteten sich eine Uhr über 1000 Franken und zehn Prozent davon blättern sogar über 5000 Franken hin. Bei den teureren Uhren lag der Männeranteil unter den Käufern mit 77 Prozent deutlich höher als bei den billigeren, wo das Verhältnis ausgeglichen ist. Von den Altersgruppen sind die Käufer in den 50ern mit 28 Prozent die grösste Gruppe. Die 14- bis 34-Jährigen dagegen entscheiden sich eher mit billigen Uhren. Laut Studie kaufen laut Studie mehrheitlich Männer teure Uhren. Von den knapp 900 000 Schweizerinnen, die in den letzten zwölf Monaten Schmuck erstanden, waren in allen Altersgruppen zwei Drittel Frauen. Auch hier entscheiden sich die Altersgruppe ab 50 Jahren eher für teuren Schmuck. Und fürs Weibchen hob die WEMF noch den Umstand hervor, dass über die Hälfte derer, die teuren Schmuck leisten, auch gerne Uhren kaufen. (AP)